

# Inhalt:



1. Wahrhaftiger Bericht des Rencscher  
Krieges Anno M.D.LXXVII.
2. Der Ruianer Aufstand in Oesee 1343.
3. Nachrichten über die adeliche und  
freiherrliche Familie von Belbuckhären.

von C. Russowium - Archivar.  
Uebergang von Erzas von Tubon E. v. U. - St.

4. Zur Geschichte von Harrien u. Wirland.  
od. „Liber Censuum Daniæ“.

Das referirte Historia Royal pag. 1: erster Exkurs.

Pag. 22: „auf den Nutzen  
der Länder, auf das Wohl  
der Eingeborenen nehmen  
wir Bedacht.“

pag. 48: zweiter Exkurs -  
König Erichs Zügnar, Estland 1249.

pag. 52: dritter Exkurs:  
Bitten der Kinder des Bischof-Wirland  
pag. 56: Deed Es to wren.  
pag. 64: Urkunden 165, 172 in Liv. Urk.

5. Erstläubische

„Ritter u. Ländrechte“

pag. 16. O. C. S. Baron von Ungern-Sternberg

Infidem: Justiz-Johann Peter auf dem Pfaff  
Secretarius.



Tag. 18. <sup>+ 14. III. 1632</sup> Die Thronbesteigung Fabian von Oertlen auf Erasmus  
groß, te: Imra Gänzfleiss (p. stina von  
Belwizshausen) Jellu Erasmus C. S. Johann Zach  
Aspetten + 24. VI. 1639. Von den 4 Johann Aspetten  
Winnig Erasmus: Fabian Ernst Baron Ungern. Stammb. von Udopfa

Tag: 18: Stephan Bathory belegnet 1577  
Dänzig. Nachkommen Ungern  
Stadthalter auf Oesel,  
Claus von Ungern u. Matthias  
Winkelmann von Cöln verliert die  
Verwaltung dieser Stadt.

Vide: Bezt. Monatschrift 1874, 23. Band. Tag. 447: Dänzig 1577.  
Claus von Ungern, Königl. dän. Stadthalter  
auf Oesel C. Messner von. Er ist in der Maria Urkunde  
der St. Anna capelle zusammen her beigesetzt u. revidiert  
in der Urkunde des 1577.

137.

1380. Nachkommen Ungern Stadthalter

Winkelmann von Cöln



# Warhaftiger Bericht des Reuel'schen Kriegs/ Besetzung/ vnd fürnembsten Scharmüßeln/ Auch was sich von beiden teilen/ innen vnd außserhalb der Statt/ vom anfang biß zum end/ zugetragen hat/ ordentlich vnd gründlich verfasst/ durch einen Studiosum/ so in solchen hendeln bey vnd mit gewesen.



*Leit Spindel  
Kunstschloß  
Zugspis 2. 1/2  
v. Reuel 1577  
Abbildung des  
Originals in  
v. J. 1877*

Anno M. D. LXXVII. 1577.

Zum Gedächtniß  
des vor dreihundert Jahren gewonnenen Sieges  
wieder herausgegeben und mit Anmerkungen versehen  
von  
C. Rußwurm.

Reval, 1877.  
Gedruckt bei Lindfors' Erben.

Von der Censur gestattet. — Reval, 12. April 1877.

# Warhafftiger Bericht des Ruessischen Kriegs, Belegung und fürnehmsten Scharmützeln. Auch was sich von beiden teilen, innen und außerhalb der Stadt, vom anfang bis zum end, zuge- tragen hat.

## Januarus.

**D**en 23. tag des Monats Januarij hat sich der Muscowiter zwischen 9. und 10. vhr, auff dem Lakes berge mit grosser Heereskraft sehen lassen <sup>1)</sup>, da er etliche stunde gezogen, seind unserer Hoffleute ein teils zu dem Feinde hinauß gerücket, in meinunge mit jm zu scharmützeln, haben aber nichts geschaffet, dann sich der feind nicht nahend, und aus seinem vorteil zu den vnsern hat begeben wöllen \*, und haben die Hoffleut eglische pfeile, so von den Muscowitern auff sie geschossen, mit in die Stadt gebracht <sup>2)</sup>.

\* Den 24. Januarij hat es sich ansehen lassen, als ob er scharmützeln wolte, und ist fast hin und her geritten, unser Volk heraus zu locken, welches dasmal sich nicht hinaus begeben, ohne eglische, so vom Erbarn Radt abgefertiget, die Fischer mey, so noch eglische hütten vorhanden, anzuzünden, dieselbigen haben sich in der Hauen sehen lassen. Als der feind derselbigen gewar worden, hat er mit dreyen Pferden auff einen der vnsern, der sich zu weit von den andern verthan, zugefetzt, het ihn auch wol umbringt [ij] und erhaschet, ehe die andern jn hetten entsetzen können, wo nicht derselbige

<sup>1)</sup> Rüssow 95 b.: Den 22. Januarij ist der Feind mit gewaltiger Rüstung zu Gegelecht, drei Meilen von Reval angekommen. — Folgenden Tages, den 23. Jan. auff einen Mittwoch vor Mittag, hat man den Muscowiter herziehen sehen mit Heereskraft.

<sup>2)</sup> Die mit \* bezeichneten Stellen seynen bei Rüssow.

einen standt gegriffen und beherzt sein Rohr angelegt, auff einen der Reussen loß zu drücken, das sie es nicht haben wagen dürffen, vund ist also derselbige entledigt worden, woran dann der Stadt nicht wenig gelegen, darn der Feind keinen fleis sparete, das er nur gefangene vnd kundtschafft aus der Stadt möchte bekommen.\*

\* In folgender nacht haben die vnsern auff der Schildwacht gehöret, das der Feinde eglische zwischen der Suster- vnd Strandtpforten vnter sich von dem schanzen geredet, vnn gesprochen: Er besörchte sich, wo er alda schanzete, wurde er nicht wenig schadens von wegen des schiessens der Reussischen gewinnen.\*

\* Den 25ten Januarij, haben sich eglische der vnsern den Feind zu locken vnderstanden, welcher da er sich nicht hat wöllen aus seinem vorteil begeben, ist denselben tag sonderlich nichts verbracht worden.\*

Den 26ten Januarij auf den mittag, haben sich die vnsern mit Hoffleuten, Pandßknechten vnd Pawren, auch mit dreyen Fenlein auff den Scharmützel geschicket, vnd die weil sich der Reusse aus seinem vorteil nicht hat geben wöllen, haben die vnsern im willen gehabt für das Läger zurücken, vnd in allda heimzuzuchen, welchs so es geschehen, were die Stadt in grosser noth gestanden. Ja, es were den tag der Krieg. so sich nicht lang hiebefor angefangen, wie menniglich besorgt, geendigt worden. Denn des Reussen oberster Kriegeßherr Zuan Zelemäth<sup>3)</sup> genannt, so dem aller obersten jungen Knäsen Mistyslousky<sup>4)</sup> zugeordnet, einen anschlag gegeben: Man solte das Reussische volck weit genug hinaus locken; wen das geschehen, solten die Reussischen Hoffleut die vnsern umbringen, sie erschlagen, vnd [iij] mit ganzer macht nach der Stadt zusehen<sup>5)</sup>. Aber solches hat Gott der Allmechtige gnediglich gehindert, in deme, das der Muscowiter sein grosses Feldtgeschütz auff die vnsern hat abgehen lassen, dz also die vnsern nach langen gehaltenem Scharmützel endlich widerumb abgezogen. Es seind aber denselben tag eglische der Reussen umbkommen, vnser Schwedischen Knechte einer erschossen, vnn drey verwundet. In der folgenden nacht hat er seine schanze auff S. Anthonius Berg geschlagen, vngefehr auf die mitte des Bergs, daraus er den volgenden tag geschossen, kugeln von 7. auch mehr pfunden.

<sup>3)</sup> R. 96 b: Zuan Wassiljewitz Selimetin Kolzow; Karamsin nennt ihn Zuan Scheremetew, den ältesten der moskowitz. Feldherrn.

<sup>4)</sup> R. 96 b: Feder Zwanowitz Mistislowsky, ebenso Karamsin, deutsche Uebers. VIII, 202.

<sup>5)</sup> Ausführlicher als bei R.

Den 27. Januarij hat er nach beiden Pfarrkirchen geschossen, vnd zu S. Nicolaus in der Kirchen einem Bürger, Hans von Mallen genandt, mit einem steine, der von der kugeln (welche 5 1/2 pfundt gewogen) zerschmettert vnn von der Kirchnawr<sup>6)</sup> abgerissen, den rechten arm entzwey geschossen<sup>7)</sup>. Nach mittage hat er mit Fehrballen<sup>8)</sup> vnd tümclern<sup>9)</sup>, \*derer arth viererley gewesen, die grösten von 11 lißpf. 15 Marcps., die andern 11 lißpf. 5 Marcps., die negsten beiderley arth vnterscheidlicher größe\* zuwerffen, auch ander geschütz zugebrauchen nicht auffgehöret, welchs in die 6. wochen tag vnd nacht geweret, vnd hat vnder andern Fehrballen dieselbige nacht einen in das Siechenhaus geworffen, welches von wegen des hewes so darauff gelegen, ist angangen, vnd den halben theil des hauses verbrandt.

Den 28. Januarij hat er noch eine ander schanze bei S. Anthonius Berg geschlagen bey nächtlicher weil<sup>10)</sup>, da aber die vnsern solchs gewar worden, seind sie hinaus gefallen, haben jm eckliche schanzkörbe abgerissen, vnd einen Reussen der ober 50. Streikzen (also nennt man jre schützen) ein Haupt gewesen<sup>11)</sup>, der hat folgende puncten nach [iii] gethanen examine bekandt,\* das nemlich 4. Muscowiter dieselbige nacht geschossen,\* vnd das der Reusse 50000 tausent Man starck vor der Stadt lege,\* von welchen sich sieben tausent in der schanze erhielten, eitel Reussische schutzen.\*

\*Vnder andern hat derselbige die vnsern auch gewarnet, sie solten sich zuweit aus ihrem vorteil nicht begeben, denn der Reusse gedöcht sie zu vmbbringen, auff dz also die Stadt von Volcke möchte geschwecht werden. Vom Geschütz vund Munitio[n] des Reussen hat er erzelet, das 200 stücke vorhanden weren, darunder 50 Fehrmörser. Auch 8 stück der grösten, derer jeglichs in die vier klaffter lang.\* Büchsen Pulver 200<sup>12)</sup> thonnen<sup>12)</sup>.

<sup>6)</sup> R. 96: von einem Stein des Fensters.

<sup>7)</sup> R. 96: Der Gottesdienst wurde in die h. Geist-Kirche verlegt.

<sup>8)</sup> Nach R. 101 b hatte der Feind 6 Mörser, aus denen Feuerbälle geschossen wurden, deren 2500 vorhanden waren.

<sup>9)</sup> Steinernen Kanonenkugeln; R. 101 a: Die steinernen Löße oder Tummcler von 225 Pf. wurden aus 4 Mauerbrechern und 2 großen Mörsern geschossen und es waren dazu 2000 Löße verordnet. Aus 5 andern Mörsern wurden kleinere Tummcler geschossen, deren 1500 vorhanden waren. Im Ganzen waren also: 29 Kanonen, die eiserne Kugeln von 5 bis 55 Pf. schleuderten, 4 Mauerbrecher und 13 Mörser.

<sup>10)</sup> R. 96 b: Bei des Schlosses Kalkofen.

<sup>11)</sup> R. 96 b unvollständig.

<sup>12)</sup> R. 96 b u. 100: 2000 T.

Auch das sie auff S. Anthonius Berg geschantzet, weren sie verursacht von den 2 Deudschen, welche vnlangst vor der Belägerung dem Muscowiter zugekauften<sup>13)</sup>. Das auch der Großfürst zu Rawgarten sich erhielt mit den beiden seinen Söhns, vnd das auff dieselbige Zeit zwey stücke in der hindern schanze gewesen, daraus man auff 51½ Pf. schöffe, vnd wo wir vnser dinge in gutter acht hetten vnn einig blieben, glaubete er nicht, das die Stadt kondte gewonnen werden, sintemal er vnd viele der Reussen niemals solch eine Festung gesehen. Truge aber keine wissenschaft, wie lange der Muscowiter für der Stadt wurde ligen bleiben.\* Mit dem Tatter wuste er wol, das der Muscowiter keinen frieden hette, welches den Reuelschen dann keine geringe hoffnung gemacht, das sie des Feindes desto ehr wolten ohn werden, Angesehen das er allezeit im Lenzen mußte auff der Tatterschen grenze gerustet ligen.\*

\*Dieselbige nacht hat er auff den Thumm einen Man in einer hütten mit drey kindern, mit einen tuneler zu todt geworffen. Hat auch in derselben nacht die negste schanze, daraus er vortrieben, weiter zu bawen vnd zu befestigen angefangen.\*

[v] \*Den 29. Zanuarij hat er aus derselbigen schanze mittelmessige kugeln auß zimlichen feldstücklein geschossen.\*

\*Den 30. Zanuarij hat er dieselbige negste schanze mit Blochhüfsern befestiget, vnn den folgenden tag dieselbigen, vngeachtet des schiessens der Reuelschen, gefüllet.\* Aus denselbigen hat er willens die Mauer zwischen dem Ryck in de löken (so nennt man einen Thurm der Stadt) vnd den Thumb zu sturme zubeschieffen<sup>14)</sup>, welchs er wol angefangen, aber weil die vnsern den orth wol verbawet, vnd mit Stormstücken bewaret<sup>15)</sup> welchs er egllicher massen außerhalb hat sehen können, hat ers endlich vnderlassen. \*Auff den tag seind zwey der vnsern auff dem Thumm erschossen, vnter welchen einer dem Feinde den rücken zugekeret vnd gespottet. Auff diesen abend hat er einen Fwerbball in eines Becken haus geworffen, jme den stall, weil etlich hew darauff gelegen, angezündt vnd verbrandt. Auch seind

<sup>13)</sup> R. 95 a nennt diese beiden Verräther: Diederik Munzard, eines Schmieds Sohn aus Dorpat und Hans Kock aus Oberpalen, die lange Zeit als Postleute geritten hatten und alle Gelegenheit der Stadt wußten.

<sup>14)</sup> R. 98 b: Die Mauer auf dem Warstallsberge.

<sup>15)</sup> R. 97: Die Gubernatores, Heinrich Clausson (Horn) Ritter, zu Rankas, und sein Sohn Carl haben alle Schloßwälle und Thürme mit Blochhüfsern gewaltig verbaut und mit Geschütz versorget — und ist fünfmal mehr Geschütz auf dem Schlosse und in der Stadt gewesen, als der Muscoviter hatte.

sonst zwey ställe, als nemlich der Herr Johan Müllerschen<sup>16)</sup>, einer Radtfrawen, vnd Hanses Schutzen, eines vornemen schusters, verbrandt auff andere zeit, das ich nicht auff eines jeglichen tag angezeichnet.\* Vnd ist von Fewrballen, vnangesehen das er eckliche tausent herein geworffen, sonst Gott lob kein schade geschehen, denn es waren alle nacht eckliche Hoffleute neben ecklichen Bawren verordnet dieselbigen zu dempffen. \* In dieser selbigen nacht ist dem Hauptman Nicolaus Holstein ein tümeler ins Haus gefallen von 11 Lißpfundt 5 Markpfundt, derselbige da er durch zwey böhne gefallen, ist er auff gesprungen von der dritten böhne, vnd zu einem Knechte, der gelegen vund alda geschaffen, auff das bett kommen, vnd hette derselbige Knecht, da er das krachen gehöret, sich nicht auffgegeben [vj] vnd auff das Bett gesetzt, ehe jm der Tümelers fürüber gesprungen, were er vom selben zerqwetscht worden, worin Gottes wunderbarliche bewarung genugsam zu erschen<sup>17)</sup>. Mitler weile biß auff den 3. Februarij hat sich sonderlichs nicht viel zugetragen,\* nur das er hefftig vnd vnauffhörlich an alle örter der Stadt geschossen, auch auff die Wälle, da er das Volck gesehen, vnd auff die schießlöcher, daraus jme von der Stadt schade geschehen.\*

### Februarius.

Den 3. Februarij seind die vnsern vom Thumb mit ecklichen Schwedischen knechten hinaus in die förderste schanze zu abend gefallen, da der Feinde (wie mans dafür helt) 60 oder 70 erschlagen, denn sie waren sicher geworden, vnd hatten jrer wacht nicht recht in acht genommen, vnd ward dem Reussen ein stück genommen vnd eingebracht; dasselbe stück scheust eine kugel wie eine Falkone, aber ist lenger, vnd von eisen geschmiedet, glat vnd artlich das es zuverwundern. Man helt es sey ein Englisch stück, vnd hetten derselben wohl drey bekommen, wen sie nur stercker weren aufgefallen<sup>18)</sup>.

Es seind von den vnsern auch wol 4 oder 5 erschlagen, darunter ein Schwedischer Oberster Lorenz von Cöllen, ein beherzter Man, wie jme solchs diejenigen zeugnuß geben welche ju gefandt. Ein Trommenschläger nebenst ein oder zweyen Schwedischen knechten gefangen.

<sup>16)</sup> Johann Müller war 1559 Rathsh. und 1569 Kämmerer, s. Bunge N. 117.

<sup>17)</sup> N. 98: Was die Tümler belangt, konnten die auch keinen sonderlichen Schaden thun, dieweil die Häuser fast alle drei Böden hoch sind, mit dicken Balken ganz dicht gespündet, mit breiten Fliesen belegt und mit Erdbreich ganz dick und hoch betragen.

<sup>18)</sup> Vgl. N. 98, doch mit eigenthümlichen Zusätzen.

\*Es haben denselben abend die vnsern erfahren, das er die Stadt gedächte zu untergraben, denn einem der vnsern ein Rohr in dieselben gruben gefallen, das er tieffe vnd eilens halben nicht widerumb bekommen. Von der zeit an haben die vnsern angefangen ime entgegen zu graben<sup>19)</sup>, an zweyen örtern, wie noch heutiges tages zuersehen.\*

[vij] \*Den 4. Februarij in der nacht, hat er so grewliche fewrballen, tümblers vnd auch eisene kugeln geschossen, dz die vnsern die schüsse gezelet, der vber 240. gewesen, darunter vber die 30 fewrballen, vnd das nicht allein diese nacht, sondern auch nachmals oft mehr schüsse gethan.\*

Den 6. Februarij in der nacht hat er noch eine schanze vnder den S. Anthonius berg geschlagen, legen das hohe Runderl vber.

Den 7. Februarij seind die vnsern zu ime in dieselbe schanze gefallen, haben der Feinde eckliche erschlagen,\* dz hew mit den schlitten, dauon er die schanze geschlagen, angezündet, vnd eckliche verbrandt, dauon der vnsern einer geblieben; ein Vndeudscher aber so secklich vnd gifftiglich auff den Feind gedrungen, vnd also in sie gestochen vnn gehawen mit seinem halben Mone (wie dann ire wehren genennet), das er sich widerumb hat zu den vnsern begeben.\*

In dieser nacht hat er dieselbige schanze widerumb gebawet, vnange sehen das er den tag vber eckliche der seinen verloren, auch viel Röhre vnn ander Ding, so vnser Pawren mit herein brachten, verloren.

Den 10. Februarij<sup>20)</sup> vngesehr ist ein Reuffe vor die Strandtpforte gekommen, vund hat wöllen ein gespräch halten, welchs da es die vnsern nicht wöllen gestatten, vnd nach im geschossen, ist er davon geritten, vnd in dem reiten hat er seinen Sammiten hut fallen lassen, welchen vnserer knechte einer auffgenommen; \*vnlängst aber darnach wird ein Brieff gefunden, den man sagt, von demselbigen dahin geleet sey, darin vermeldung gethan, es weren eckliche der vnsern gefangen in der schanze vorhanden, darunter der Trommenschläger, oben gemelbt, so die Reuffen dieselben gedechten zu lösen, stunde in irem gefallen. Es ward [viij] auch gesagt, das im selben Brieffe die Stadt were auffgefördert worden, es ist aber dem Feinde hierauff kein antwort geworden.\* Denselbigen tag hat er die kleine mauer zwischen dem hohen Runderl der Stadt vnd zwischen dem Schloßischen Runderl zubeschießen angefangen<sup>21)</sup>, dauon die in der

<sup>19)</sup> R. 99 b erzählt von diesem Steine, doch nur flüchtig.

<sup>20)</sup> R. 98: den 5. Februar.

<sup>21)</sup> Vgl. R. 98 b, wo er von der Marstallmauer erzählt.

Stadt wol halbe hoffnung bekommen, das vntergraben wurde dem Muscower nicht gelingen, weil er alda zu sturm schosse, vnn haben sich die meisten in der Stadt erfrewet, das er nur sturmen möchte, auff das sie ire lust an den erschlagenen Feinden sehen möchten; wie oben gemeld, ward derselbige orth mit allerley, was zu solchem schimpf gehöret, gar wohl verwaret. Er hat aber noch keine Mauer, derer er 3 het zubeschiessen, herunder geworffen; weil jm das nicht gelücket, hat er sein Geschütz auff die Kyrt in de Köfen gericht, darin er ein Loch schier eines klaffters weit geschossen. Folgende nacht ist eine Finische Magd von dem Muscouiter ledig worden, die hat erzelet, das der Muscouiter mit einer streiffenden Rotte in Finlandt gewesen, vnd was er hat vberkommen können, an Menschen, vihe vnd andere beuthe mit sich genommen. Haben aber da sie widerumb zu dem eyß komen eßliche gefangene müssen widerumb fahren lassen, weil der wind das Eyß fast hinweg getrieben, haben dennoch vorerst die Gefangene nackend außgezogen, vnn widerumb zu Land hinein spacieren lassen, die andern so sie vermocht, mit sich genomen, vnd wie wir hernacher aus anderer kundschafft vernommen, so seind es Tattern gewesen, deren auch im abzuge wol sechs hundert ersoffen <sup>22)</sup>. \*Dieselbige Magd aber sagt, sie were jnen entkommen, da die Tattern vnd Reussen sich vntereinander von wegen des sturmens der Stadt gezancket, denn wie wir auch hernacher baß erfahren, hatten die Tattern vnd [ix] Reussen daß Loß geworffen, welche den Sturm zum ersten antretten solten.\*

\* Den 11. Februarij seind vnser Hoffleute vnd eßliche vnserer knechte hinaus gefallen, in meinung mit dem Reussen ein Scharmützel anzufahren, weil aber der anschlag nicht recht vorgenommen, seind sie widerumb in die Stadt gekommen, aber keinen gefangenen (darumb dann allermeist die Sache angefangen) mit sich gebracht.\*

\* Den 13. Februarij hat man die See des eyses entblößet gesehen, dauon der vnsern muth nicht wenig gewachsen, vnd wiewol sich der Muscouiter versprochen, er wolte als diesen tag auff dem Thumb seine malzeit halten, hat man doch wol erkennen können, weil er noch nirgendt köndte zu Sturme lauffen, es were dann das er mit dem vntergraben were fertig gewesen, hette nicht desto weniger noch halbe fahr <sup>23)</sup> stehen dürffen.\* Folgender nacht seind 8 Tattern dem Muscouiter entritten vnn in die Stadt

<sup>22)</sup> R. 99 b: 500 von 1200 Mann.

<sup>23)</sup> Beim Untergraben hat der Feind eben so große Gefahr, als die Belagerten.

fomen<sup>24)</sup>, die haben gesagt: Es were der obgemeldte Kriegeßherr, Zuan Zelmäth genandt, vngefehr vor zehen tagen mit dem grossen geschütz aus der Stadt geschossen, vnuud vor drehen tagen gestorben<sup>25)</sup>. \* Derselbige Zelmäth ist ein solcher frecher vnuorzagter Blutgiriger anschlegischer mensch gewesen, das sich die Reussen alle für ihm gefürchtet. Es ist aber darnach die kundtschaft kommen, das derselbige sol den siebenden Februarij vmkommen sein, da die vnsern, wie gemeldet, die Schanze angezündet, denn damals war er selbst in der fördersten Schanze auff dem Berge gewesen, von seinem Pferde abgestiegen, vnuud sein Boldk, wen sie begundten die flucht zu nemen, [x] widerumm zurück getrieben, vnuud da die vnsern widerumb haben müssen weichen, sol er, wie ein Rasender doller Beer die arme zusammengeschlagen vnd geschrien haben: fanget sie, fanget sie, gleich als ob er die vnsern all in seiner gewalt gehabt hette, vnd hat ju dz geringe heufflein der vnsern zu solchen worten bewogen. Vber solchem wüten wird er von den vnsern geschossen, vnd derselbige mit dem schuß durch ein Bein getroffen. Da nun seine Medici vnd Aertzten zugelauffen, den Brandt des Puluers zu stillen, hat er nichts wöllen zu sich nemen, sondern gesagt, es were Gottes wille; vielleicht ist er seins Lebens satt gewesen, denn er wol gewußt, das seiner vbel wurde gewartet werden, wen er zum Großfürsten vngeschafft widerumb kommen were,\* dem er die Stadt zuüberliefern oder nicht lebendig wider zu komen verheischen. Ist auch also drey tage nach empfangenem schuß gestorben. \*Es haben auch gemeldte Tattern ferner bekandt, das noch zwene Knäsen im Lager fürhanden, der aller Oberste Mistijloucky<sup>26)</sup>, vnuud Knäse Födder Zwanowik, der vber die Arckelie zugebieten, den man meint gefenglich widerumb von Keuel nach der Muscow geführt zu sein, von wegen das er des Großfürsten kraut und loth so vnuunützlich verschossen; dz auch der Reusse schon wol 40 klaffter weit gegraben hette, aber wer Wassers halben verhindert worden.\*

\* Den 15. Februarij hat er in der nacht die niderste schanze vnter dem S. Anthonius Berge mit 11 Blockheusern verwart.\*

*Freimücke* Den 16. Februarij seind die vnsern abermal außgefallen vnd der Reussen etzliche erschlagen, von welchen erschlagenen die vnsern drey mit sich biß in den Stadtgraben genomen, welche, da sie die Reussen mit schlitten

<sup>24)</sup> R. 99 b: Den 14. Febr. kam ein tatar. Bojar Bulaat M u r s o i zur Stadt.

<sup>25)</sup> Ruffow 99 b erwähnt dieses Todesfalles kurz.

<sup>26)</sup> Fedor Zwan. Mistijlawsky; der Verfasser verwechselt hier die Vornamen. Nach Ruffow hieß der andere Fürst Mikita Priemka, bei Karamsin: Priimkow — Kostowsky.

[Xj] gedachten weg zu holen, seind sie von den vnsern mit schiessen abgetrieben vnd die Körper in die Stadt gebracht. Es ward denselben tag <sup>ein</sup> am Boiario gefangen, \*der war in den arm geschossen, ist auch an dem schaden den dritten tag, nachdem der Keusse abgezogen, gestorben. Es ist auch noch ein gemeiner Keusse von vnsern Pawren, die mit einem Bothe außgewesen, gefangen worden. Noch seind diesen tag zwene von vnsern Landtsknechten erschlagen vnd einer in das bein geschossen. In folgender nacht ist vnser Landtsknecht einer, da er auff der Schildtwacht gestanden, von einem grossen Tümelers getroffen vnd in eckliche stücke bis in die Erde zerschlagen.\*

Den 18. Februarij haben die Feinde einen abgefertiget, begerete mit den vnsern beredung zu halten; da er nun lange geritten, vnd seinen hutt auff einer stangen gefüret, seind der vnser ein oder drey zu jm hinauß gelassen, vnd haben in verhöret, auch bescheidt gegeben, wie sie solten antomen, der hat seinen huth mit der stangen stehen lassen, vnd ist widerumb nach der schanze gerücktet, vund drey mit sich gebracht, was die mit vnserm Schloßherrn Herr Heinrich Clausen, seinem Sohne Carl Heinrichsen<sup>27)</sup> vund vnsern beiden Börpermeistern geredet, ist mir unkundt. Aber vnser Oberster jetzt genandt sol gesaget haben, sie solten sich nur schnellen mit dem vntergraben, so sie etwas im Sinne hetten, denn das Borjar gieng herant, da ihnen zu bleiben nicht viel lenger wolte geraten sein. Es ist aber den vnsern dasmal ein Brieff vberantwort worden, darin (wie der gemeine Man sagete) solte geschrieben sein: Es solten sich die Renelschen vnter dem Muscowiter auff gnade vnd vngnade begeben, dieweil es doch schon seine Bürger weren. Er hette wol vernommen, der König aus [xij] Schweden von hinnen nach Schweden zuverreisen beurlauben [?], des solten die vnseren eckliche Gyselers hinaus schicken, demgleichen wolt er auch herwieder thun. Da nun die vnsern widerumb in die Stadt gekommen, da hat sich vom Schloß, von allen Thürmen vnd Wällen ein gewaltiges schießen nach der schanze erhoben, dabey der Muscowiter wol abzunemen, das man jme nicht viel zu willen wuste<sup>28)</sup>.

\*Den 19. Februarij hat man einen kleinen Kuchenbuben auß der Stadt mit einem Brieffe in das Läger geschickt, denselben sie nach irer arth mit Branntwein getractiret, auch zu essen gegeben, vnd nach der Stadt

<sup>27)</sup> Horn j. N. 97.

<sup>28)</sup> N. 100: Die Feinde haben sich mit erschrecklichem Schießen gräulich genug angestellt. Die Darstellung ist ganz abweichend.

wiederum geschicket.\* Denselben tag hat er angefangen so greulich vnd vnauffhörlich zu schiessen mit Fehrballen vnn Tümlern, das es ober alle masse gewesen, das man sich an allen örtern, wo man gegangen, hat vorsehen müssen, das man nicht etwan möchte zu drümmern geschlagen werden. Hat auch mitler weil fast auff den thurm Rhet in de Rösen geschossen.

### M a r t i u s.

\*Den 2. Martij seind die vnsern abermal außgefallen aus der Süsterpforte, da sie eckliche Reussen angetroffen, die nach der Koppel, alda Eychenholz zu holen, seind abgefertigt worden, haben einen gefangenen Reussischen Knecht mit saupt seines Boiarn Pferde herein gebracht, der Boiarn aber hatte zuuor auff demselbigen pferde gesessen, vnd war mit jm gestürztet. Wie nun die vnsern nachgedrungen, ist er von andern Reussen weggeführt worden, vnd hat sich dieser, da er sich auff's pferdt gesetzt, zulang geseumet, das er also von den vnsern erhascht worden, derselbig hat bekennet, das der Großfürst nicht zu Nawgarten [xiij] were, sondern in der Muscaw, het wol im willen gehabt sich gen Nawgarten zu begeben, were aber vielleicht durch andere geschafft halben verhindert worden. Hat auch gesagt, das der Kern des Reussischen Kriegsvolcks alhie vorhanden. Auch das dem Großfürsten von den Knäsen dieses Lagers were zugeschrieben: es were wol ein holl von 8. klaffter weit in die Mauer geschossen, wolten nun bald zusturmen anfangen, Welchs sich doch (wie oben gemelt) im grundt so nicht erhalten. Derwegen der Muscowiter ein von seinen Rethen, einen Boiarn hat abgefertiget, die Dinge alhie zuerkundigen; da er angekommen, hat er eckliche der Boiarn mit sich von der obersten M ü l e n, da sie dann jr Lager gehabt, genommen nach der Schanze, der sachen einen gewissen grundt zu erfahren, wie er aber in die schanze gekommen, seind also bald vier der andern Boiarn bey jm von den vnsern mit grossen stücken erschossen, darumb er wiederumb desto ehr zu dem Großfürsten geehlet, jme der Dinge zustandt anzuzeigen.\*

\*Es war den 1. Martij von den vnsern gar ein grosser hauffe Volcks bey der Obersten Mülen gesehen, darumb die vnsern gemeinet, das er sich villeicht gestercket hette. Aber dieser gefangener, da er darumb gefragt, hat bekant, es weren nur die arbeiter mit den Balcken gewesen, welche die folgende nacht hetten zwey Blockheuser zwischen die beiden schanzen auff den Berg geschlagen.\*

\*Er ist auch zu den todten Cörpern (dauon oben meldung geschehen im 16. Februarij) der Reussen geführt worden, die er gefant, vnn gesagt:

der ein were ein Knäse, genandt Simon Pottatin, das auch wol leicht zu glauben, denn da er erschlagen, haben die vnser jme eine Mardern schaupe abgezogen. Der ander were ein Boiar, genannt Basilij Nassa ff. [xiv] Er hat auch bekandt, das der Feind graben liesse, wo es aber were, wuste er nicht, denn es wurde niemandt zu den Grebern gelassen, dann die dazu bescheiden. Was die Boiarn (die teglich mit einander rathschlagen) beschloffen, wurde nicht offenbar. Bey dem gemeinen Pöfel aber were es im geschrey, das die Stadt nicht köndte gewonnen werden.\*

\*Den 6. Martij haben sich zwene Hoffleute von Thumb hinab zu Roß hinder den Rabenstein begeben<sup>29)</sup>, alda zu beschawen, was der Feind fürhette, denn es lieffen sich alle zeit drey oder vier Reussen sehen. Es befandt sich aber, das sie aldar nur die Wach gehalten, die vnsern aber, weil sie sich je vnd alle wege am meisten für dem untergraben vnd sprengen gefürcht, haben gedacht, daß er etwan alda seine graben angefangen hette. Wie nun die beide pferde hinauß kommen, seind die Feind so zaghaftig worden, dz sie nicht gewußt, was sie ansahen solten, haben eglische die flucht ergriffen, den Rabenstein gereumet, also haben dieselbigen beiden wol gesehen, das keine graben vorhanden. Er hatte aber auff dem Berge nach der Rechten hand, wen man zum Schloß hinauskompt, in der vordersten schantzen zu graben angefangen, da er wol 11 klastter weit gekommen, vnd vnter den Rosenkranz<sup>30)</sup>, einen Thurm auff dem Schloß, hat sein wöllen, aber endlich durch die großen steine, derer der berg des ortß soll ist, verhindert worden. Auch hat er in der nidersten schantze gegraben, da er wol 21 klastter weit kommen, vnd vnter vnser hoch Kundeel hat sein wöllen, ist alda wegen des wassers verhindert worden.\*

\*Den 7. Martij, wie die vnsern vermercket, das sie durch die beiden pferde (die gesundt widerumb mit den leuten zu vns gekommen) also seind erschreckt worden, [xv] haben sie zu den Reussen in die niderste schantze gesetzt, der Feind eglische erschlagen, vmb welche zeit auch vier unserer Bawren auff dem Wall, die den Scharmügel haben ansehen wöllen, von dem Feind mit einem grossen stück erschossen. Da nun die vnsern mit dem Feind in arbeit gewesen, vnn die von der Obermülen mit den pferden die andern haben entsetzen wöllen, ist von vnserm Wall vnter die pferde geschossen, also

<sup>29)</sup> Vgl. N. 98: Am 1 Febr. hat der Reusse den Galgen mit den Dieben spoilirt. Der ganze Bericht ist nur kurz erwähnt. Indessen waren vor Neval mehrere Galgenstellen.

<sup>30)</sup> Sonst unbekannt. Von demselben mag die Rosenkranzstraße ihren Namen haben; doch stand wohl der Thurm mehr südlich.

dz man von vnserer wehr die Feinde hat von einander fallen vnd stürzen gesehen, vnd seind 4. von vnsern knechten alle an den beinen verwundet widerumb in die Stadt kommen.\*

\*Dißmal hat man eine lustige kurzweil gesehen, dann einer von den erschlagenen Neussen, wie derselbig liegend blieben, haben ju die vnsern plündern wöllen, welchs ihn der Feind nicht hat wöllen nachgeben, haben derhalben sich vntereinander vnterstanden daruon zu treiben. Aber noch haben die vnsern auch letztlich den erschlagenen außgezogen, vnn ehlich zeug dauon in die Stadt bracht. Wie nun die vnsern widerumb abgetrieben, haben die Neussen den todten Körper wöllen vom platz weg schleppen, vnter welche ein Zunge mit namen H e r z f e l d t, etwan von 16. Zaren, von vnserm Wall geschossen, derselbigen einen auch getroffen, das er auff der Walstadt geblieben, dann derselbe Zunge sonst ein gutter Schütze war. Wie nun die andern Neussen noch die beide Körper wegzunehmen sich vnterstanden, ist von vnserm Wall mit langen Kören also geschossen worden das, wenn sie die Körper wolten angreifen, seind sie zu jnen gekrochen, bißweilen die hende an sie geleet, bißweilen widerumb zurückgezogen, vnterweilen sie ein wenig fortgerücket vnd widerumb eine weile ligen lassen. So schew waren sie von den vnsern gemacht worden.\*

[zv] \*Den 9. Martij in der nacht, hat man ein gewaltig gemümel vnd haben in den schanzen gehöret, derwegen auch etliche gemeinet, das er widerumb gebawet, was an den Schanzen gebrochen gewesen, aber es leßt sich ansehen, als habe er sich zur widerreise geschicket, derwegen auch nicht wol glaublich, das er den 10. Martij auff den morgen (wie man dann sagte) solte wol 100 schlitten voller kugeln nach der schanze geführet haben.\* Es seind auch denselbigen 9. Martij die vnsern widerumb außgefallen, die Neussen in der kleinen nidern schanzen zubesuchen, denn sie alle zeit sorge gehabt, der Feind wurde etwan dannen her die Stadt untergraben, wie er dann auch (wie oben gemeldt) bereidt angefangen, wolten jm auch gerne die schanze genomen vnd das graben verbotten haben, aber es ist der Neusse also stark angekommen, das sie die endlich widerumb haben verlauffen müssen, nachdeme sie denselben tag den Feind wol zu drehen malen zurück getrieben <sup>31)</sup>.

\*Ein merkliches muß ich noch erzelen von einem Neussen, den der vnsern zwene, Zuen Schenckenberg <sup>32)</sup> vnd ein Landknecht gefangen

<sup>31)</sup> Bei N. 100 b kurz erwähnt.

<sup>32)</sup> Der bekannte kfol. Hannibal, eines Münzmeisters Sohn von Reval, Hauptmann der Bauern, der den Russen viel Abbruch that. s. Ruff. 97 b.

gehabt. Wie derselbige Reusse sicht, das der Feind mit gewalt ansetzet, vnd die vnsern die flucht nemen musten, hat er sich den beiden vmb die beyne geschlagen, in meinunge sie so lange zu behalten, biß dz der Feind sie finge, feind jm aber genaw entkommen, vnd der Reusse widerumb ledig worden.\*

\*Es seind damals von der Stadt knechten drey gefangen, vnd ein Kauffman mit namen Michael Schaub<sup>22)</sup>. Es seind auch wol acht von vnsern Knechten verwundet, die alle nicht lange darnach gestorben, denn der Feind seine kugeln alle vergiffet, das die geschossenen nicht widerumb genesen könten.\*

[xvij] \*Es hat diesen tag auch ein Schwedischer Kriegßman, der mit einem Schlachtschwert gerüstet war, mit demselbigen sich so tapffer gehalten, vnd sich der Feinde erweret, das menniglich darob verwundert, denn er vnter einem hauffen Feinden gestanden, vnd also vmb sich her geschlagen, das ihm das Blut an allen enden auff dem Schwerdt geflossen. Derselb ist auch von dem Feind geschossen, lebendig eingefüret vnd nach wenig tagen auff dem Thumb gestorben.\*

Es ist damals auch vnser Hauptman, Niclas Holste genant, erschlagen worden, vnn welches Mannes willen sich dann die Stadt nicht wenig bekümmerte. Es ist aber den dritten tag hernach sein Leichnam ehrlich zu grabe bestetiget, vnd zur gedechtnus vber sein grab sein Fenlein, das er geführt, da er dieser Stadt Feinrich gewesen, gehenckt worden.

Diesen tag sind drey Reussen gefangen<sup>24)</sup>, welche bekennet, das der Reusse den 13. Martij widerumb abziehen wurde, welches dann die vnsern nicht haben glauben können, vormeinende, es wurden dieselbigen Gefangenen vns wölten sicher machen, damit wir vns vor dem grabende nicht hüten solten. Vnd wiewol die vnseren im zweiffel waren, ob sie es glauben solten, haben sie dennoch etzlicher massen eine gute zuversicht geschöpffet aus dem, dz sich der Feind den 7. Martij in der nacht in den Hasen gemacht, daselbst die schiffe anzuzünden<sup>25)</sup>, \*von denen jrer auch etzliche oben verbrend,

<sup>22)</sup> M. Zaupe, nach Moskau geführt, am 8. Febr. 1578 von einem russ. Bojaren nach Riga gebracht, um ihn gegen einen v. Tiesenhausen auszuwechseln, der aber weder in Livland noch in Littauen auszuforschen war. Endlich wurde er von zwei Sönnern in Riga 1578 am 8. Oct. für 7 Portugaleser losgekauft. In Riga nahm er an den Kalenderunruhen Theil, war 1607–11 Kestermann der gr. Gilde und verfaßte eine Beschreibung des Aufruhrs von 1584, s. Rede und Rap. Schriftst. IV, 533. Nord. Misc. XXVII, 504.

<sup>24)</sup> Nach R. 100 b: 6 Ruffen.

<sup>25)</sup> Nach R. 100: 8. März.

ward aber mit vnserm geschütz also abgeweiset, das man des folgenden morgens ein todtes pferd, auch fast sonst Blut ligend funden, auch ganze Fehrbälle vnd eckliche Instrumenta, darin 6. Röre von Birckenrinden zugerichtet; dieselbigen waren mit büchsenpuluer gefüllet vnd mit Pechdräten umbwunden, so dichte das es leichtlich gebrennet, die noch alle vnangezündet [xviii] ligende blieben,\* daraus dann (wie gesagt) männiglich, doch auch zweiffelhaftig, ermessen, das, dieweil er die schiffe nicht verbrennen wöllen, er noch hoffnung zu den schiffen, wen er die Stadt gewunne, gehabt habe, dieweil er aber sehe, das er vngeschaffet dauon muste, hat er dennoch den vnsern dieselbigen nicht gönnen wöllen.

Weiter haben dieselbigen Gefangenen bekennet, es weren schon mit zweyen der allergrösten stücken wol 6000 Man weg gezogen. \*Auch der Gräber mit seinen Gefellen vnd Instrumenten vnd den steinwerckern, die jme von vnsern steinen widerumb Tümelers gehawen, in stete der andern, so er verschossen, 7 in einem schosse von den vnsern waren erschossen worden.\*

\*Dasselbige hat derselben gefangenen jeglicher in sonderheit bekandt, denn sie von einander gefüret, vnd einem jeglichen vorgehalten, es weren jrer 30 gefangen; wo man wurde erfahren, das der eine sich wurde anders mit der Bekantnuß erkleren als der ander, solten sie sich aller Marter vnd endlich den todt vermuthen, dazu sich alle in sonderheit erbotten.\* Auff diesen tag seind der Feinde 300 todt blieben<sup>36)</sup>.

Den 10. Martij in der nacht hat er sein geschütz auß der schanzen geführt, biß in die Obermülen<sup>37)</sup>. \*Da vnser Oberster Nicolaus Heinrichsen das vermercket, hat er drey Schwedische knechte vngefehr umb zwey vhren in die niderste schanze gelassen, die dann zu den vnsern geschrien: Es were kein Feind mehr vorhanden; dauon die ganze Stadt (wie dann wol zu gedencken) keine geringe fremde erlangt.\*

[xix] Den 11. Martij seind die vnsern bald in der Feinde schanze gefomen, da sie dann sich nicht genug verwundern können ober die grosse arbeit, so der Feind so wol mit schanzkörben als auch mit Blockheusern zu füllen vnd zu bawen gethan, denn nicht leichtlich zusagen, wie starck vund gewaltig dieselbe schanze verbawet;\* wuste nicht (wen die vnsern, als eckliche geraten, in dieselbige hetten fallen wöllen, da der Feind noch sein Geschütz darin gebraucht) wie sie darin ohne merckliche verletzung hetten komen können, hetten dennoch wol müssen mit schanden weichen. Da möcht man gesehen

<sup>36)</sup> Nach R. 101: 330.

<sup>37)</sup> R. 101 b: am 11. März.

haben, wie manniglich die balken, hölzer, hütten, schankförbe abgerissen, denn in der Belagerung der gemeine Man sich an holz nicht wenig entblößt. \*Die Blockheuser aber in beiden, als in der fördersten schanze auff dem Berge vnd in der nidersten vnter dem berge, hat der Oberste vnd ein Erbar Rath lassen einführen zum gebew der Stadt.\* Diesen selbigen tag haben die vnsern den Feind in den Sandtbergen gelocket, der sich je mehr vnd mehr bey fünff vnd sechs gestercket, biß das sie endlich den vnsern zu starck wurden, derer etliche erhascht, drey erschlagen, darunter der Stoltzerfotschen Sohn, auch etliche gefangen, des sich die Stadt nicht wenig betrübet, das solcher schade noch auff dem Abzuge geschehen solte.

Den 12. Martij ist der Feind zu der Obermülen stille gelegen, sein ding fertig gemacht, vnd den folgenden morgen als den 13. Martij, Gotz lob vnd danck, sein Läger angezündet vnd daruon gezogen, \*also das auff den mittag keiner mehr vorhanden gewesen; vnd seind denselben tag die vnsern hinaus gefallen, was sie im Läger noch funden, an holz, hew, alten schlitten, vnnnd ander zeug herein gebracht. Gott der Allmechtige gebe, das der grausame [xx] Feind nimmermehr wider kommen möge. Amen.\*

Auch seind sonst noch etliche von den vnsern in die Belagerung geschossen, als auff dem Wall zu einer zeit 3 personen, darunter einer hieß Arnt, seines handwerks ein schneider, vnd Herrn Heinrich Wilbers<sup>28)</sup>, eines Rathmans Sohn. \*Auch ist ein Bawr von einem feurballen zerfallen, der in auff den kopff getroffen vnd todt geschlagen, noch einer vom Tümelers umbkomen.\* Noch 4 in einem hause von hölkern zusamen geschurzt in dem Münchhoffe vom Tümelers zu todt gefallen, die ich nicht alle hab anmercken können, welche zeit es geschehen<sup>29)</sup>.

Summa Summarum, wie man es rechnet, seind der vnsern in der ganzen Belagerung nicht mehr umbkomen vom schießen des Feinds als vngefehr 100 personen, an Man vnd Frauen gros vnd klein, dafür Gott dem Allmechtigen billich sol gedancket werden, das sie vns, wie sie vermeinten, nicht gar gefressen<sup>30)</sup>. Sie sagen aber das von den Reussen vngefehr 4000 sollen geblieben sein, die vor d' Stadt, auch sonst vnter den

<sup>28)</sup> Heintr. Wilbers, der Vater war Rathsherr 1572, Gerichtsvogt 1584, s. B. Rathsl. 140. Vgl. Ruff. 102.

<sup>29)</sup> R. 100: Am 1. März wurden im Mönchenhofe ein Bauer nebst einem Weibe und zween Kindern erschlagen.

<sup>30)</sup> R. 102: Durch die Feuerbälle und Tummeler sind 40 Knechte und 20 Bauern, Frauen und Kinder getödtet, auf den Scharmügeln und Ausfällen nicht über 50 M. Von den Russen waren nach Ruff. 101 etwa 3330 gefallen.

Bawren umbkommen sein. \*Denn wir von einem Finschen Manne berichtet, der vom Feinde gefangen, vnd sich im abzuge dauon gemacht, das der Reussen in einem male seind 15 von vnserm grossen geschütz, einen tag zuuor ehe er daruon gezogen, geschossen, auff ein mal 11 vnd auff ein mal 9. Gott gebe hinfuro vns in guttem frieden zu leben, damit sein Göttliches Wort, Kirchen und Schulen, gutte Politik, Ordnung vnd Regiment möge erhalten werden, zu seinen Göttlichen Ehren vnd vnserm besten.\* AMEN.



## Die Belagerung von Reval 1577.

Es ist ein merkwürdiges Zusammentreffen, daß in ein und demselben Jahre zwei der bedeutendsten Hafenstädte der alten Hanse, von zahlreichen Heeren mächtiger Nachbarn angegriffen, siegreich aus dem Kampfe hervorgingen. Die Stadt Danzig wurde 1577 von Stephan Bathory mit mehr als 20000 Mann angegriffen, die streitbaren Bürger aber vertheidigten sich so tapfer, daß sie dem Belagerungsheere kräftigst widerstanden und ungeachtet sie ihre Anführer, Hans Winkelbruch von Cöln und Claus v. Ungern, den bekannten dän. Statthalter auf Desel, durch den Tod verloren, sah sich doch der König genöthigt, mit ihnen einen Frieden zu schließen, in welchem der Stadt auf längere Zeit die alte Selbstständigkeit zugesichert wurde <sup>1)</sup>.

Ähnlich waren die Verhältnisse in Reval, welches freilich seit 1561 unter schwedischer Botmäßigkeit stand, aber doch eine freie Selbstverwaltung nach lübischem Rechte sich vorbehalten hatte. Demgemäß war die Vertheidigung der Stadt mit ihren festen Mauern und Thürmen dem Rathe und der Gemeinde der Bürger überlassen, wenn auch der Oberbefehl dem schwedischen Statthalter zukam, der als Commandant mit seinen Knechten das Schloß auf dem Dom innehatte. In Kriegszeiten vereinbarten sich beide Parteien zu gemeinsamem Widerstande, namentlich gegen die von Osten her drohende Gefahr.

Mit Mühe hatte sich der Ordensstaat zwischen den größeren Staaten, denen die baltischen Provinzen durch die maritime Lage für ihren

<sup>1)</sup> K. Hsburg, die Belagerung der Stadt Danzig 1577. N. Preuß. Prov. Bl. 3. F. V. 45. Sonderabdr. Königsb. Benutzt ist in demf. vorz. Stenzel Bornbach's Tagebuch, Miscr. in der Bibl. zu Gotha.

Weltverkehr von großer Wichtigkeit waren, erhalten, mußte aber doch, vornehmlich wegen innerer Zerwürfniſſe zerfallen. Polen und Schweden theilten ſich in den Beſitz des größten Theils dieſer Provinzen. Seit uralter Zeit aber hatte auch Rußland auf dieſe Gegenden ſein Augenmerk geworfen, denn nach einer alten Tradition glaubte der Großfürſt von Moskau, dieſe Küſtenländer, die ſchon in heidniſcher Zeit den Beherrſchern von Nowgorod Tribut gezahlt haben ſollen<sup>2)</sup>, als ſein Erbland anſehen zu dürfen. Zahlreiche Raubzüge wurden unternommen und von den Deutſchen, die nach blutigen Kämpfen Beherrſcher des Landes geworden waren, in gleicher Weiſe gerächt, ohne weitere Erfolge, als eine gründliche Verwüſtung der Grenzländer. Noch in den letzten Jahren des Ordensſtaates wurde Livland auf ſchreckliche Weiſe verheert, und eine Abtheilung der ruſſiſch-tatariſchen Armee zog, nachdem ſie die Wiek geplündert, gegen Reval. Hier fand am 11. September 1560 das Scharmügel an der pernauiſchen Straße Statt, in welchem Johann von Galen, Bürger von Ungern, Blaſius Hochgrewe und Andere fielen<sup>3)</sup>. Obgleich nun das ruſſ. Heer keinen Angriff auf die wohlverwahrte Stadt wagte, ſo ſtand doch der ſchon lange gedrohte Kriegszug des Großfürſten in Ausſicht, und an Milde und Erbarmung war bei Iwan dem Schrecklichen nicht zu denken.

Der Herrmeiſter, der ſchon die Unterhandlungen wegen Livlands Unterwerfung unter polniſche Herrſchaft begonnen hatte, konnte der Stadt nicht helfen. Daher entſchloſſen ſich die Ritterschaft Eſtlands und der Rath der Stadt Reval, bei ihrem alten Bundesgenossen, dem Könige von Schweden Guſtav Waſa, Hülfe zu ſuchen, und ergaben ſich nach dem Tode deſſelben am Johanni 1561 ſeinem Sohne Erich XIV., der am 2. Auguſt ihre Rechte und Privilegien beſtätigte<sup>4)</sup>.

Die drohende Gefahr nahte mehr und mehr heran, und nachdem die durch Evert Krufe und Johann Dume der Stadt vorgelegten Anträge auf Unterwerfung zurückgewieſen waren (1569<sup>5)</sup>), lagerte ſich ein mächtiges Kriegsheer von 25000 Mann am 21. Auguſt 1570 unter Herzog Magnus vor Reval, mußte aber nach ſiebenmonatlicher Belagerung (am 16. Mz. 1571) ſich zurückziehen<sup>5)</sup>.

<sup>2)</sup> Daſ Tryggweſ. Saga 1—7. Vgl. Ruſſw. Sagen aus der Wiek V.

<sup>3)</sup> S. Ruffow 49. Renner 332. Rev. Kalender 1867 S. 62. U. Sternberg Urk 352. Schon 1558<sup>27)</sup>, fand vor Reval ein Scharmügel ſtatt, ſ. Beitr. I, 201. Vgl. Schirr. Quellen III, Nr. 291.

<sup>4)</sup> Winkelmann Capitulat. 15.

<sup>5)</sup> S. Ruffow 72 b ff. E. Paßſt in der „Rev. Zeitung“ 1866.



auf, und zwar sollte eine fünffache Contribution ausgeschrieben werden <sup>11)</sup>. Herzog Adolf von Holstein versprach, um die äußerste Vorkurg der christlichen Gränzen zu schützen, 3 Last Pulver, Herz. August von Sachsen als Anleihe 2 Last, Johann Georg von Sachsen Geld, um 2 Last Pulver zu kaufen, der niedersächs. Kreis eine Contribution und Verwendung beim Reichstage zu Regensburg, die Stadt Münster das Fünffache der ausgeschriebenen Weisteuer, nämlich 200 Rth., und der König von Polen 200 Last Getreide, die von Danzig aus verschifft werden sollten <sup>12)</sup>. Doch alle diese Zusagen blieben theils unerfüllt, theils wurde die Uebersendung durch Eis, Stürme und andere Umstände verzögert. Nur die von Riga aus alter Freundschaft gestellten 40 Last Getreide und 6 T. Pulver scheinen noch zu rechter Zeit angekommen zu sein.

Indessen wurde von dem Gouverneur Hinrich Horn Alles zum Empfang des feindlichen Heeres vorbereitet, das Geschütz revidirt und aufgestellt, der Vorrath möglichst ergänzt, die Festungswerke wurden rings um die Stadt restituirt und neue Knechte angenommen, so daß man der nahenden Gefahr mit kühnem Muth und zuversichtlicher Kampfeslust entgensah.

Im Januar 1577 nahte sich das russische Heer, das etwa 50000 Mann stark war, angeführt von den beiden Fürsten Iwan Scheremetiew, den Rüssow Selimetin nennt, und Feodor Mstislawsky, von Begelecht her der Stadt und lagerte sich auf dem Laaksberge am oberen See. Zur Einschließung der Festung wurden am 23. Jan. 4 Lager aufgeschlagen, wozu noch am 27. die Schanze auf dem Tönnisberge kam, die mit Blockhäusern und Schanzkörben geschützt wurde. An demselben Tage begann die Kanonade.

Der weitere Verlauf der Belagerung bis zur Aufhebung derselben am 13. März ist aus Rüssow bekannt <sup>13)</sup>. Doch werden aus dem Berichte eines von Rüssow unabhängigen ungenannten Studiosen <sup>14)</sup> einige Einzel-

<sup>11)</sup> Der Beitrag des sächsischen Viertels der Hansestädte, Braunschweig, Magdeburg, Göttingen, Hildesheim, Goslar, Einbeck, Hannover und Hameln betrug 235 Thaler, s. Schreiben des braunschw. Rathes an Hildesheim von 7. Aug. 1576 im Stadtarchiv zu Göttingen, mitgeth. von Dr. Höhlbaum.

<sup>12)</sup> Die unterdeß ausgebrochenen Differenzen zwischen Danzig und dem Könige hinderten die Abfertigung dieser Sendung, s. Rüssow 95.

<sup>13)</sup> Eine willkommene Ergänzung bietet das von Dr. Höhlbaum aus dem Originale im Stadtarchiv zu Soest mitgetheilte Schreiben des Rathes zu Neval an den Rath zu Soest vom 11. April 1577. Abgedr. Beitr. II, 143 ff.

<sup>14)</sup> Weder der Verfasser noch der Druckort ist genannt. Von den darin gegebenen Berichten ist der größte Theil neu, doch mit Rüssow vereinbar und meistens die kurzen Angaben desselben ergänzend.

heiten von Interesse sein. Dieser bisher unbekannte Bericht ist 1577 als fliegendes Blatt gedruckt, und ein Exemplar desselben, viell. das einzige noch erhaltene, findet sich in der Stadtbibliothek zu Danzig. Auf die Bitte des Dr. Höhlbaum hat mein Freund Dr. W. Mannhardt die Güte gehabt, mir eine wortgetreue Abschrift dieser seltenen Schrift zuzusenden, die mit einigen Erläuterungen der literarischen Gesellschaft zu Reval am 8. November 1872 vorgetragen ist.

Reval, den 13. März 1877.

E. Rußwurm.